Preis der Einzelnummer 5 Grusch

Bezugspreis

Inland: 1 Monat 1.75 T. Pfd., 3 Monate 4.75 T.Pfd., 6 Monate 8.50 T.Pfd., 12 Monate 15.- T. Pfd. Ausland: 1 Monat 5.- R.-Mark, 3 Monate 13.- R.-Mark, 6 Monate 25.- R.-Mark oder Gegenwert. Alles einschliesslich Porto. Inserate: 1. Seite 1 cm. 100 Grusch, 2. Seite 75 Grusch, 3. Seite 60 ---- Grusch, 4 Seite 30 Grusch. ---- (Inlandspreise)

Geschaeftsleitung: Schischhane-Karakol Jokuschu, Saverio-Caleja-Gasse, Phoenixhaus

Drahtanschr.: Turkpost
Fernspr.: Pera 1733
Postfach: Galata 269.

Türkische Post

3. JAHRGANG NO. 164 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Konstantinopel, Sonnabd., 16. Juni 1928

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

Tagesspiegel.

Stresemann hat Donnerstag seine Amtsgeschäfte wiederum aufgenommen.

Der rumänische und der südslawische Aussenminister hatten in Belgrad Besprechungen.

Hoover wurde von der Republikanischen Partei für die Präsidentschaftswahl nominiert.

Ein französisches Militärflugzeug abgestürzt.

Berlin, 15. Juni.

Zehn französische Bombenflugzeuge flogen in der Nacht von Nancy nach Le Bourget als sie von einem heftigen Sturme überrascht wurden. Einige Flugzeuge konnten ohne grosse Gefahr landen. Ein Offizier und der Beobachter Leutnant Sicard wurden getötet.

Der England-Indienflug.

London, 13. Juni (A.A.)

Kapitän Barnards Flugzeug verliess heute bei Morgengrauen seine zweite Zwischenlandungsstation Aleppo, um nach Buschir, der dritten Station, am Persischen Golf weiterzufliegen, wo er noch heute erwartet wird.

Berlin, 13. Juni.

Das Flugzeug Columbia mit Mabel Boll traf von New York kommend in Harbourgrace auf Neufundland ein.

Deutsch-österreichische Bolivienexpedition.

Berlin, 14. Juni.

Die vom deutsch-österreichischen Alpenverein in die bolivianischen Anden entsandte Bergsteigerexpedition erreichte mit der Ersteigung des Gipfels Illampu ihr Hauptziel.

Die französische Konsolidierungsanleihe.

Paris, 14. Juni.

Die französische Konsolidierungsanleihe ergab nach vorläufigem Ergebnis 20.850 Milliarden Franken.

Der Staatspräsident.

Der Präsident der Republik machte gestern um 16,30 Uhr mit der «Söjütlü» eine Spazierfahrt auf dem Bosporus bis Kawak.

Handelsattaché bei der japanischen Botschaft.

Die japanische Regierung legt neuerdings Wert darauf, die Handelsbeziehungen mit der Türkei auszubauen und hat zu diesem Zweck einen Handelsattaché an die hiesige Botschaft entsandt, der in einigen Tagen eintreffen wird.

Von der Linie Samsun-Siwas.

Der Schienenstrang der Samsun-Siwas-Linie hat Torbal erreicht. Um die Mitte des nächsten Monats wird Sile (km 213) erreicht sein, wo Anfang August die feierliche Eröffnung der Linie stattfinden wird. Die Vorbereitungen dazu werden schon jetzt eifrig betrieben. An der Feierlichkeit wird höchstwahrscheinlich Ismet Pascha wie auch der Arbeitsminister teilnehmen. Die Strecke bis Sile stellt mehr als die Hälfte der Gesamtstrecke Sumsun—Siwas dar.

Wohnungsbau in Angora.

Der Vertreter einer aus amerikanischen, französischen und schweizerischen Kapitalisten bestehenden Gruppe, v. Jallas, machte der Regierung Vorschläge bezüglich des Baues von Beamtenwohnungen in Angora.

Die Baupläne für verschiedene Typen von Wohnungen stammen von dem bekannten Architekten Dubois. v. Jallas legte gleichfalls ein Angebot von Eisenbahnbauten vor.

Aegyptische Bodenkredit-Obligationen (3 o/o) Ziehung vom 15. Juni 1928.

Emission 1886 Nr. 365.961 Gewinn 50.000 Frs.; Emission 1903 Nr. 429.269 Gewinn 50.000 Frs.; Emission 1911 Nr. 319.711 Gewinn 50.000 Frs.

Der Tabakarbeiterstreik.

Athen, 15. Juni (A.A.)

Der Streik der Tabakarbeiter dauert weiter an, ohne dass es zu Ruhestörungen gekommen wäre.

Die Streikenden berichteten nach Moskau über den Streik und erbaten eine russische Protesterklärung gegen die Massnahmen der Regierung.

Blutige Zusammenstösse. — Ausdehnung des Streiks.

(Eigener Dienst der „Türkischen Post")

Φ Athen, 14. Juni.

In Kawalla und in Prabio kam es zu blutigen Zwischenfällen zwischen streikenden Tabakarbeitern und der Polizei. Ungefähr 12 000 Streikende versammelten sich auf dem Omoniaplatze von Kawalla, wo verschiedene Redner zu der erregten Menge sprachen und durch ihre aufreizenden Worte die Erregung steigerten. Eine fünfköpfige Abordnung begab sich zum Nomarchen, um ihm die Wünsche der Streikenden zu unterbreiten. Währenddessen erschien eine Polizeipatrouille, die von der Menge mit Steinwürfen empfangen wurde, wodurch einige Mannschaften verwundet wurden. In Pravios hatten sich ebenfalls die Tabakarbeiter zu einer Demonstration zusammengefunden. Die Polizeitruppe verlangte Auflösung der Versammlung, was die Arbeiter verweigerten, die einem Polizisten das Gewehr entrissen und dasselbe zerbrachen. Daraufhin schoss die Polizei auf die Menge, tötete einen Arbeiter und verwundete eine grössere Anzahl. Auch verschiedene Soldaten und Polizisten wurden durch Steinwürfe verwundet. Infolge dieser Zwischenfälle hat sich die Lage verschärft und die Streikbewegung breitet sich im ganzen mazedonischen Tabakbezirke aus. Der Generalgouverneur von Mazedonien hat die Enthebung des Polizeikommandanten von Prabios gefordert.

Der Minister für Nationalökonomie, zu diesen Begebenheiten befragt, erklärte: «Der Streik der Tabakarbeiter ist die Frucht langer und ausdauernder Vorarbeiten der Kommunisten und anderer Feinde der Arbeiterklasse und zudem vollkommen unbegründet. Die Tabakarbeiter werden in Metalldrachmen bezahlt und verlangen heute eine Bezahlung nach der Indexziffer der Nationalbank, ein Angebot, das ihnen bereits früher gemacht wurde, von ihnen aber abgelehnt wurde. Aber abgesehen davon haben sie der Regierung nicht die nötige Zeit gelassen, damit diese die Wünsche der Tabakarbeiter wohlwollend nachprüfen könnte. Die Regierung wird sich weder in Besprechungen einlassen, noch sich mit den Tabakarbeitern in Verbindung setzen, solange diese sich sich im Streik befinden.»

Ein amtlicher italienischer Bericht.

Rom, 14. Juni.

Die folgende amtliche Bekanntmachung wurde veröffentlicht: Die Radioverbindung zwischen der «Italia» und der «Città di Milano», die gestern schwer, beinahe gar nicht verständlich waren, sind wieder einwanfrei klar. Die Lage der Gruppe Nobile ist nach heutigen Abendmeldungen folgende: 80.38 Grad nördlicher Breite und 26.55 Grad östlicher Länge innerhalb von zwei Tagen hat die Gruppe ihre Lage um zwei Meilen verändert. Die Lage wurde astronomisch und auf Grund der Lage der Inseln Brack und Foyn festgestellt.

Generat Nobile gibt über den Verlust des Luftschiffes folgende Angaben: am 25. Mai um 10.30 flog die «Italia» in der vorschriftsmässigen Höhe von 500 m. Plötzlich wurde sie schwer und ging mit rapider Geschwindigkeit nieder, sodass sie weder mit statischen noch dynamischen Mitteln in der Luft gehalten werden konnte. Innerhalb zweier Minuten war der Sturz zu Ende und die «Italia» lag auf dem Eise. Die Kabine und der obere Teil der Armaturen zersplitterten vollständig, während der Ballon nach Osten abgetrieben wurde. Alle Insassen der Kabine entstiegen wie durch ein Wunder mit heiler Haut den Trümmern der Kabine. Ausserdem fand man beinahe den ganzen Inhalt dieser auf dem Eise zerstreut, wieder auf. Der Bericht sagt wörtlich: «Ein leidenschaftlicher Schrei der aus dem innersten Herzen drang, entrang sich einstimmig den Lippen der Expeditionsmitglieder: Es lebe Italien :»

Am Abend des 30. Mai machten sich die Kommandanten Zappi und Mariano mit dem schwedischen Professor Langrem nach einem 12 Meilen entfernt im N.O. der Insel Foyn gelegenen Punkte auf. Sie rüsteten sich mit Lebesmitteln aus und folgten der Linie Insel Foyn — -Insel Schubler — Kap Brun — Kap Blaten — Insel Skoresby — Kap Nord. Sie nahmen sich vor, täglich 10 km. zurückzulegen.

General Nobile meldet weiters, in seiner Begleitung befinden sich der tschechische Professor Behunek, Schiffsleutnant Viglieri, Ing. Troleni, Chefmechaniker Cecloni und der Telegrafist Blagi. Die übrigen Schiffbrüchigen, die auf der «Italia» verblieben sind, haben Lebensmittel für drei Monate und sind mit sonstigem Material gut ausgerüstet.

Einer der Verwundeten befindet sich auf dem Wege der Besserung; der zweite, der unterhalb des Knies verwundet ist, wird zu seiner Wiederherstellung längere Zeit benötigen. Die Eismassen, auf denen sich der General und seine Begleiter befinden, sind sehr zerrissen und bilden Kanäle, die das Eis durchfurchen.

Die Unternehmungen zur Rettung mehren sich von Tag zu Tag: der Marineattaché in Stockholm erhielt die Weisung, sich nach Helsingfors zu begeben, um mit der finnischen Regierung in Kontakt zu treten, die sich erbötig machte, an den Rettungsoperationen teilzunehmen und zwar mittels Flugzeugen, die zum Zwecke der Landung auf dem Eise mit Schlittenkufen versehen sind. Der gleiche Marineattaché meldet, die schwedische Regierung, die sich ohnehin an dem Hilfswerke beteilige, habe für einen der nächsten Tage die Entsendung eines grossen, dreimotorigen Junkersflugzeuges in Aussicht gestellt.

Das Hilfskomité der U.S.S.R. hat ihr weitzügiges Rettungsprogramm bekanntgegeben. Eine erste Expedition, bestehend aus dem Eisbrecher «Malibin» mit einem Hydroplan «Junkers E 13» an Bord ist von Archangelsk nach der Hoffnungsinsel aufgebrochen, die im Osten der Nordspitze von Spitzbergen liegt. Von dort aus wird der Eisbrecher bis zum Kap Locksmith vordringen, von wo aus das Wasserflugzeug seine Suchflüge unternehmen wird. Das Flugzeug wird Lebensmittel für die Verunglückten mitführen und wird sie, wenn möglich aufnehmen.

Eine zweite Expedition, die am 14. von Leningrad abfährt, wird den mächtigen Eisbrecher «Krassin» verwenden, der ca 8000 Tonnen gross ist und an Bord ebenfalls einen dreimotorigen «Junkershydroplan» hat.

Die «Krassin» wird nach Kingsbay fahren und von der «Città di Milano» Alpini an Bord nehmen, sowie Hunde und Schlitten und wird den Kurs nach Norden nehmen, um nach Locksmith-Kap zu fahren, jedoch von der anderen Seite aus. Auf diese Weise hofft man, die Gruppe Nobile direkt auf die «Krassin» aufnehmen zu können.

Der «Savola S 55» ist in Dänemark eingetroffen.

Ein grosser Dornierwal-Hydroplan ist Mittwoch von Marina di Pisa abgeflogen.

Heuschreckenvernichtung in Palästina.

Berlin, 14. Juni.

Palästina und Transjordanien sollen nunmehr von den Schwärmen der Wanderheuschrecke befreit sein. Der durch sie verursachte Schaden war nicht bedeutend; die Feldkompagnien konnten abgerüstet werden. Der palästinische Heuschreckendienst verwendet Flammenwerfer, ähnlich wie dies seitens der Franzosen im Haurangebiete der Fall ist, von wo aus die Schwärme junger Heuschrecken ihren Zug beginnen.

Die Mandatskommission.

Genf, 13. Juni (A.A.)

Die Mandatskommission begann ihr Arbeitsprogramm udter der Präsidentschaft des italienischen Delegierten Theodoli.

Indien für den Kelloggpakt.

Berlin, 13. Juni.

Die indische Regierung liess durch das Londoner Aussenamt der amerikanischen Regierung die Zustimmung zu dem Kelloggpakte ausdrücken.

Kanada in Japan vertreten.

Berlin, 13. Juni.

Das kanadische Parlament stimmte der Errichtung einer kanadischen Gesandtschaft in Tokio zu.

Russische Einkreiſungsbefürchtungen.

Berlin, 15. Juni.

In ihren Kommentaren zum Warschauer Besuche des englischen Botschafters in Berlin Sir Ronald Linsay, der binnen kurzem Unterstaatssekretär im Aussenamte wird, schliesst die russische Presse auf eine internationale antirussische Einkreisung.

Die Kammer gegen Pangalos.

Athen, 15. Juni (A.A.)

Die Kammer verwarf mit 92 gegen 85 Stimmen das Gesuch Pangalos, persönlich vor der Kammer zu erscheinen, um seine Verteidigung selbst zu führen.

Die Gebetbuchrevision abgelehnt.

Berlin, 15. Juni.

Das englische Unterhaus lehnte endgültig das revidierte anglikanische Gebetbuch ab.

Der König von Schweden in Paris.

Paris, 13. Juni (A. A.)

Der König von Schweden und Prinzessin Ingrid sind in Paris eingetroffen.

Europa-Ostasien.

Berlin, 15. Juni.

Der europäisch-ostasiatische Passagier- und Gepäcktarif tritt mit 20. Juni wieder in Kraft und stellt die direkte Vorkriegs-Eisenbahnverbindung zwischen Westeuropa und dem Fernen Osten her und gestattet dadurch einen direkten Reiseverkehr ohne Umsteigen nach den ostrussischen und mandschurischen Endstationen von Köln, Berlin, Hamburg etc. aus.

Die Reise Berlin—Tokio kostet II. Klasse 534.— Mark und dauert 14 Tage via Riga oder Warschau beliebig wählbar. Das chinesische Eisenbahnnetz wird in die Route einbezogen werden, wenn die allgemeine Lage dies zulassen wird.

Bei der Einnahme Tientsins.

Berlin, 13. Juni.

Einer Meldung aus Loudon zufolge kam es bei der Einnahme Tientsins durch die Kuomintangtruppen im Eingeborenenviertel zu kleineren Plünderungen, wobei die Polizei zur Wiederherstellung der Ordnung von der Schusswaffe Gebrauch mechte.

Auch in Berlin die chinesische Nationalflagge.

Berlin, 15. Juni.

Der Berliner chinesische Geschäftsträger erhielt von der Nankingregierung Anweisung, auf dem Gesandtschaftsgebäude die Flagge des Kuomintang zu hissen.

Aus Deutschland.

Das neue Reichstagpräsidium.

Berlin, 15. Juni.

Das neue Reichstagspräsidium, bestehend aus dem Präsidenten Loebe und dem Vizepräsidenten Esser, Kardorff und Gräf stellten sich Freitag dem Reichspräsidenten vor.

Die Lage stationär.

Berlin, 15. Juni.

In der Frage der Regierungsbildung trat bisher keine Aenderung ein. Das Zentrum stellt sich wie die Sozialdemokraten auf den Standpunkt, dass die Regierungsbildung im Reiche mit der preussischen Regierungserweiterung nicht in Verbindung gebracht werden dürfe und nicht von ihr abhängig sei.

Amnestievorschläge im Reichstag.

Berlin, 15, Juni.

Der Reichstag beschäftigte sich Freitag mit den Amnestieanträgen der Deutschnationalen, Kommunisten uud Nationalsozialisten, die nach kurzer Debatte den Ausschüssen überwiesen wurden.

Berlin, 15. Juni.

Namens der deutschnationalen Fraktion des Reichstages lehnte Graf Westarp die Beteiligung seiner Partei an der Pariser internationalen parlamentarischen Handelskonferenz ab, weil die Konferenz entgegen der Verabredung nicht in Paris, sondern im Spiegelsaale des Versailler Schlosses stattfinden soll, wo Deutschland die Friedensbedingungen aufgezwungen wurden; ausserdem sollen den deutschen Delegierten jene Räume zugewiesen werden, die 1919 die deutschen Unterhändler an der Friedenskonferenz innehatten. Die Deutschnationalen nahmen bisher an allen derartigen Veranstaltungen teil.

Wechsel im Vorsitz der deutschen Volkspartei.

Berlin, 15. Juni.

Abgeordneter von Campe legte den Vorsitz der deutschen Volkspartei im preussischen Landtag nieder, weil ihn die Fraktion nicht zu den Verhandlungen mit dem Ministerpräsiden über die Regierungsumwandlung hinzugezogen hat; die Partei hatte auf ihn verzichtet, weil er seinerzeit den Austritt der deutschen Volkspartei aus der Grossen Koalition veranlasste.

Vertagung des preussischen Landtages.

Berlin, 15. Juni.

Der preussische Landtag vertagte sich bis zum 10. Juli zur Vornahme der endgültigen Präsidentenwahl.

Das Sängerfest in Wien.

Wien, 12. Juni.

Der ersten Festnachtsaufführung von Richard Strauss «Aegyptische Helena» wohnte eine zahlreiche internationale Zuhörerschaft bei; die Aufführung hatte einen Riesenerfolg.

Letzte Nachrichten

Titulescu in Belgrad.

Berlin, 15. Juni.

Der rumänische Aussenminister Titulescu hatte auf der Durchreise von Genf in Belgrad eine längere Unterredung mit Marinkowitsch.

Belgrad, 15. Juni. (A.A.)

Der rumänische Aussenminister Titulescu hatte gestern mit Marinkowitsch eine Besprechung. Sie pflegten einen Meinungsausstausch über die beiderseitigen Ansichten und Tätigkeit seit ihrer letzten Zusammenkunft in Genf und besprachen die Veränderungen in der allgemeinen Lage, die sich in der letzten Zeit ergeben haben.

Titulescu bei König Boris.

Belgrad, 15. Juni. (A.A.)

Der König gab dem rumänischen Aussenminister Titulescu zu Ehren ein Diner.

Stresemann wieder im Amt.

Berlin, 15. Juni.

Stresemann erschien Donnerstag zum ersten Mal seit seiner Krankheit im Reichstag zu einer Kabinettssitzung. Sein Wiedererscheinen wird der allgemeinen Ansicht nach die Kabinettsneubildung erleichtern und beschleunigen.

Der Papst erkrankt.

Rom, 15. Juni, (A.A.)

Der Gesundheitszustand des Papstes soll seiner Umgebung grosse Besorgnisse einflössen.

Der "Italia" zu Hilfe.

London, 15. Juni (A.A.)

Einer Meldung aus Kingsbay zufolge soll ein Walfischboot des Hobby drei Mann von der Besatzung der «Italia», darunter den schwedischen Gelehrten Malingreen, gerettet haben.

Unpolitisches Rom.

Faschistenmedaille.- Missionsmuseum.

Von unserem Berichterstatter.

T Rom, Anfang Juni.

Die Lage des politischen Korrespondenten in Rom ist keine beneidenswerte. Die Faschisten sehen den objektiven Kritiker nur ungern. Politik bedeutet für sie im Grunde nichts anderes als Prestigepropaganda, Getrommel, Giovinezza, Lichtreklame. Wenn Mussolini Kampfreden hält, nimmt er es den Korrespondenten übel, wenn sie behaupten, dass er die Welt in Aufregung versetzt und das friedliche Wirtschaftsleben stört. Wenn er Friedensreden hält, wie er es jetzt eben getan hat, wird die Politik langweilig. Sie ist bekanntlich am besten, wenn sie langweilig ist, und auch wir Korrespondenten begrüssen sie mit Freude, wenn sie den arbeitenden Völkern Ruhe, Genuss des Erworbenen, Atempausen, etwas Spiessbürgerlichkeit, weniger Heroismus verspricht. Sonderbar, dass die Wendung des Faschismus zur Ruhe gerade mit der Ausgabe der faschistischen Medaille zusammenfällt, auf der die heldenhaften Worte protzen: «Lieber ein Jahr als Löwe leben als hundert Jahre als Schaf». Die Italiener, namentlich die Süditaliener, im Grunde herzlich nüchterne Leute, lächeln verschmitzt ob dieser Devise. Ein katholischer Priester gemütlicher Neapolitaner, sagte vor einer gewaltigen Schüssel Spaghetti, indem er die Medaille zwischen den dicken Fingern hin- und herdrehte: «Gott hat den Löwen und das Schaf geschaffen, ohne sie zu fragen, was sie sein wollen. Sie sind beide Geschöpfe Gottes.» Ich erzählte ihm eine Geschichte, die mir einmal einer unser alten afrikanischen Schutztruppenoffiziere erzählt hat. Ein afrikanischer «König» der über eine mässige Anzahl von Dörfern herrschte, liess bei Zügen durch sein Reich vor sich ausrufen: «Der grosse Ochse kommt!» Dann kamen die Dorfleute und ehrten ihren geliebten Herrscher mit Geschenken. Dem deutschen Offizier kam das schier entwürdigend vor, und er riet eines Tages dem schwarzen Monarchen: «Lasse doch vor dir ausrufen: .der grosse Löwe kommt!» Der «Wilde» sah ihn mistrauisch an: «Hm, ich fürchte, sie werden alle weglaufen, und mir nichts mehr schenken. Was haben sie davon, wenn ein Löwe kommt?» Aber so ein schöner grosser Ochse — der gibt angenehme Gedanken.» Mein geistlicher Freund wollte sich vor Lachen ausschütten und rief: «Das Geschichtchen erzähle ich in meiner nächsten Predigt.» Dann wurde er ernst und meinte: «Aber sie könnten mich anzeigen — ich erzähle es lieber im Privatkreis.» Sie — das sind natürlich die Faschisten, die auch in den Kirchen strenge Kontrolle üben und schon mehrmals Pfarrer wegen politischer Anspielungen denunziert haben. Wer heute in Italien nicht gut leben, sondern leben will, tut am besten nicht von der Politik zu sprechen.

Sprechen wir lieber von einem neuen römischen Museum, von einem Museum voll herrlicher Sehenswürdigkeiten aus der ganzen Welt. Das ist nämlich das noch nicht lange eröffnete päpstliche «Museo missionario - etnologico» im Lateranpalast. Wer Rom im anno santo, 1925, besucht hat, erinnert sich der grossartigen Esposizione Missionaria Vaticana, die einer Anregung Pius XI, ihr Entstehen verdankte. Es galt einmal das Weltreich der römischen Kirche den Besuchern leibhaftig vor Augen zu führen. Diese Ausstellung war ein grosser Erfolg, und der Papst beschloss 1926, sie nicht wieder in alle Winde zu zerstreuen, sondern alle diese Schätze in einem Museum zu erhalten. Mie einem Aufwand von vier Millionen Lire und mit Hilfe von vielen Sachspenden aus der ganzen Welt (so stiftete eine deutsche Firma die sämtlichen Glasschränke) wurden eine Reihe von Sälen und Korridoren im Lateranpalast für das Museo Missionario Etnologico eingerichtet. Die Missionare sahen, das Museum sei mehr «etnologico» als «missionario», und die Mission sei neben der Völkerkunde schlecht weggekommen. Nun, das kann uns Weltkindern keine allzugrossen Sorgen bereiten. Wie das Museum jetzt dasteht, ist es eines der grössten und schönsten Schauinstitute für Länder Völker- und Religionskunde, was man überhaupt sehen kann. Herrliche Reliefkarten, Völ-